

„Domaals un hüüt“

Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 17 / Juli 2004

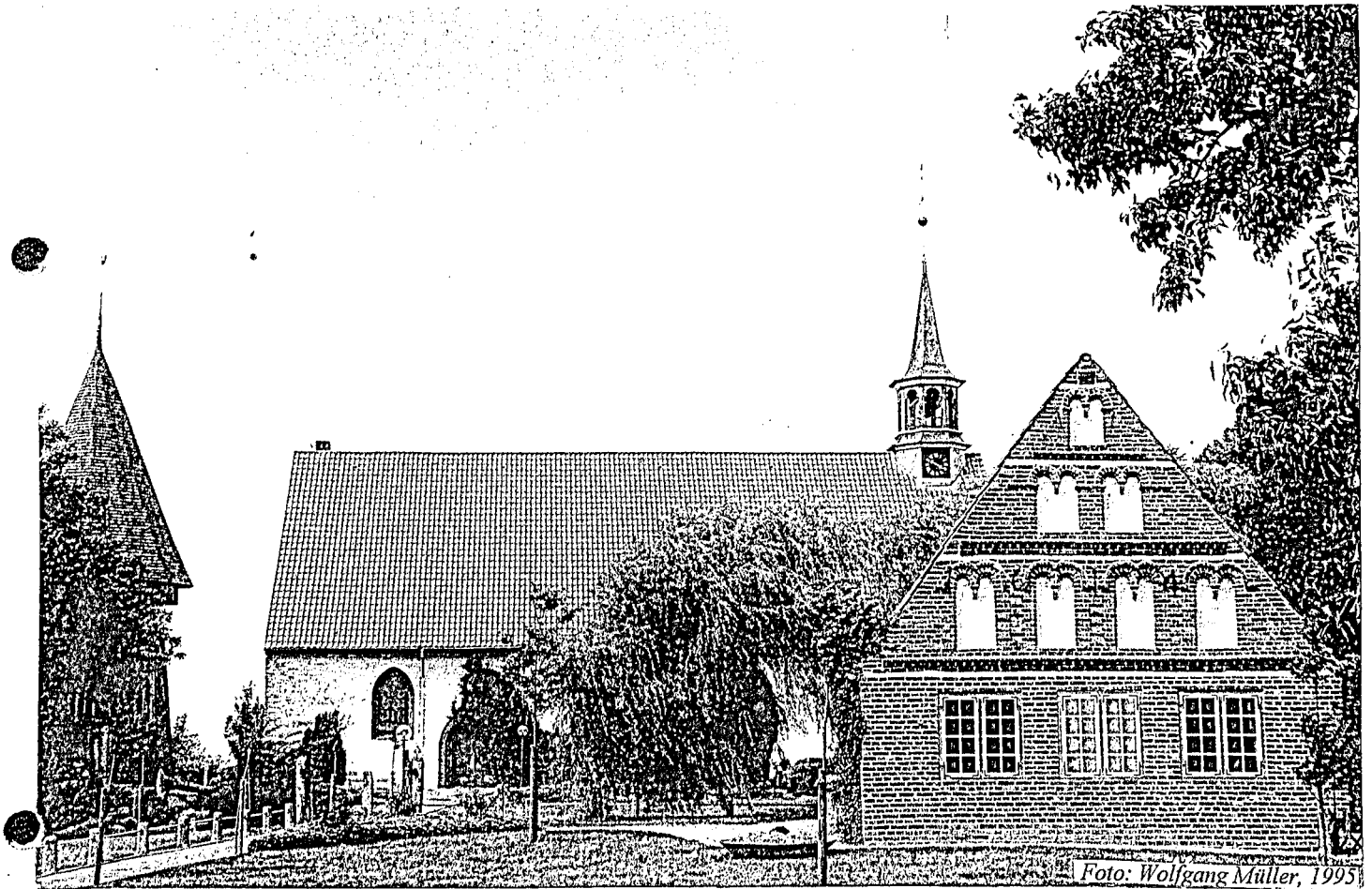
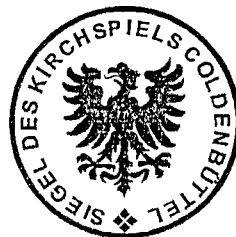


Foto: Wolfgang Müller, 1995

Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 17

I. Neues von alten Glocken <i>Bericht von Pastor Johann-Albrecht Janzen, 2004</i> <i>Nachtrag zu „Verloren und wiedergefunden“,</i> <i>„Domaals un hüt“, Nr. 7 vom 15.6.1999</i>	Seite 3
II. Schlag auf Schlag: Glockenforscher auf Tour <i>Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 10.6.2004</i>	Seite 4
III. Der letzte Landrat des ehemaligen Kreises Eiderstedt, Dr. Kurt Bähr <i>Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 3.1.2004</i>	Seite 5
IV. Erinnerungen an Rudolf Dannehl, alias Rab (1909 - 1988) <i>Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 20.4.2004</i>	Seite 7
V. Schenkungserklärung zwischen Frau Brigitte Dannehl und dem Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ v. 5.2.2004	Seite 10
VI. Bibelausstellung in Koldenbüttel 2003 <i>Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 23.1.2003</i>	Seite 11
VII. Es geschah vor ... <i>Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem „Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“ von 1889</i>	Seite 12
VIII. Nachtrag zu „Stimmzettel für die Gemeindewahl in Koldenbüttel am 2.3.2003“ in „Domaals un hüt“ Nr. 16 / Dez. 2003	Seite 19
IX. Der frühere Hof Koldehörn <i>Ein Bericht von Hans Knutz - veröffentlicht im Heimatkalender „Zwischen Eider und Wiedau“, Nordfriesland 1989</i> <i>(Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 20. Mai 2003)</i>	Seite 20
X. Nachrufe	Seite 23
XI. Eintragungen aus dem Poesiealbum von Anne Gosch	Seite 24

Impressum

Kombüttler Dörpsgeschichte, 1. Vorsitzender Wolfgang Müller, Dorfstr. 15
 25840 Koldenbüttel
 Tel. 04881 / 506
 Redaktion: Ilse Schwarte, Wolfgang Müller

I. Neues von alten Glocken

Ein Bericht von Pastor Johann-Albrecht Janzen April 04
Nachtrag zu „Verloren und wiedergefunden“,
„Domaals und hüüt“ Nr. 7 vom 15.6.1999

Der 1999 veröffentlichte Beitrag war ein Versuch, die Geschichte der Koldenbüttler Kirchenglocke insbesondere aufgrund von in alten Rechnungsbüchern gefundenen Angaben zu rekonstruieren. Dank glücklicher Umstände können die damals gemachten Angaben präzisiert bzw. ergänzt werden.

Wie s. Zt. im kirchlichen Gemeindebrief dargelegt, wurden die 1998 sichergestellten alten Holzstreben, die im Rahmen der Sanierung des Glockenstapels ausgebaut worden waren, einer dendrochronologischen Untersuchung unterzogen, die ergab, daß sie von 1461 gefällten Eichen stammen. Zum Einen bedeutet dies, daß in Koldenbüttel einer der ältesten, wenn nicht gar der älteste in Schleswig-Holstein erhaltene Glockenstapel steht. Zum Anderen bedeutet der Untersuchungsbefund, daß zeitgleich mit dem Bau des Glockenstapels auch die erste große Glocke beschafft wurde. Somit beginnt die Koldenbüttler Glockengeschichte mindestens an die 90 Jahre früher als bis vor wenigen Jahren angenommen.

Angaben zu der ältesten großen Glocke werden sich kaum noch finden lassen. Bekannt ist lediglich, daß die einstige große Glocke in den Jahren 1601, 1634 und 1731 umgegossen und schließlich im Jahre 1917 für Kriegszwecke abgegeben wurde. Dem Spürsinn des Leiters des „Kultur Treffs“ in St. Peter-Ording, Herrn Dr. Dieter Undeutsch, verdanken wir nunmehr, auch eine bildliche Vorstellung vom Aussehen der 1917 eingeschmolzenen Glocke zu haben. Im März d.J. fand Dr. Undeutsch im Heimatmuseum St. Peter-Ording ein 1917 von dem in Garding ansässig gewesenem Maler Wilhelm Jensen gefertigtes Aquarell, das in verkleinerter Kopie diesem Nachtrag beigelegt ist. Die von Jensen in künstlerischer Freiheit gestaltete Kartusche enthält darüber hinaus interessante Details, die hier lediglich stichwortartig wiedergegeben werden:

Tonhöhe: d; Durchmesser: 1,10 m; Höhe des Glockenmantels: 0,88 m; Höhe der Krone: 0,25 m. Ferner heißt es: „Durch Figuren, Ornamente, Schrift und Münzen reich geschmückt“, Das in der Mitte des Mantels prangende bekrönte „C 6“ ist eine Referenz an den seit 1730 regierenden König Christian VI.

Aus heutiger Sicht ist die Abgabe dieser prachtvollen Glocke nur zu verurteilen. Denn es handelt sich um eine bereits z.Zt. des Ersten Weltkrieges als „historisch“ geltende Glocke, die nicht abgegeben werden mußte - die freiwillig

abgenommen und verscherbelt wurde: Einerseits möglicherweise aus Geldnot (denn für die kriegswichtige Glockenbronze wurden staatlicherseits stattliche Preise gezahlt), andererseits aber auch aufgrund eines kaum mehr nachvollziehbaren Nationalismus. Von dem damals amtierenden Koldenbüttler Pastor Emil Bruhn jedenfalls ist bekannt, daß er für damalige Zeiten „typisch“ national eingestellt war. Ob dies auch für die damals im Kirchenkollegium vertretene Koldenbüttler „Oberschicht“ gilt, wäre zu untersuchen.

Mit der Demontage der großen Glocke verlor der Glockenstapel seine ursprüngliche Funktion. Dies änderte sich erst im Jahre 1970, als der Kirchengemeinde drei im Jahre 1853 im „Bochumer Verein“ gegossene Eisenglocken geschenkt wurden. Nach Auskunft eines Glockenfachmannes handelt es sich um die ältesten in Schleswig-Holstein benutzten Eisenglocken. Zwischenzeitlich wurde auch diese an sich schon beachtliche Angabe präzisiert: Es sollen die ältesten Glocken ihrer Art in ganz Deutschland sein!

Fazit: Der Kirchort Koldenbüttel hat Sehens- und Erhaltenswertes aufzuweisen. Möge es den jeweils amtierenden Kirchenvorständen möglich sein, das reiche Erbe der Vergangenheit zu erhalten. Und möge es sich finden, daß er dabei aus der Öffentlichkeit Unterstützung erfährt. Denn ein Kirchenvorstand ist lediglich Treuhänder: Er nimmt stellvertretend Verantwortung wahr für unseren ganzen Ort und für jede neue Generation.



Die einstige große Koldenbüttler Glocke
Kopie vom Aquarell des Malers
Wilhelm Jensen aus dem Jahre 1917

II. Schlag auf Schlag: Glockenforscher auf Tour

Passionierte Sachverständige spüren auf Kirchtürmen für ein Tonarchiv den Klängen nach
Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 10. Juni 2004

Leck

do

Zu ungewohnter Zeit erklangen am Vormittag die Glocken von St.-Willehad in Leck. „Schön, sie mal ganz bewusst zu hören“, kommentiert Pastor Dr. Marcus Friedrich, der sonst morgens früh um sieben vom Glocken-Trio geweckt wird. Anlass des Lätens außer Plan war ein Besuch zweier Glockenforscher, die sich erwartungsvoll mit Aufnahmegeräten vor der Kirche postierten.

Sebastian Schritt aus Trier und Berndt Siegordner aus Erlangen, beide freiberufliche Glockensachverständige, haben ihre Passion darin gefunden, landauf, landab die Stimmen von Kirchenglocken für ein privates Archiv zu bewahren. Metallguss-Glocken gilt ihr besonderes Interesse. In ihrem Urlaub sind sie derzeit von Kirche zu Kirche im Norden Deutschlands unterwegs.

Für Bernhard Nagel aus Leck war der Besuch der Fachleute keine große Überraschung. Er hat sich gründlich mit der Geschichte des Gotteshauses beschäftigt und weiß, dass der 42 Meter hohe Kirchturm Interessantes birgt. Immerhin gehört das Geläut in

Leck zu den ersten Glocken, die im Gussstahl-Verfahren hergestellt wurden. In allen Erdteilen läuten Glocken aus dem Bochumer Verein Gussstahlfabrik. Allein für Kirchen in Deutschland wurden 14 000 hergestellt, bis die Fabrikation 1970 eingestellt wurde. Eines der weltweit ältesten Lätwerke dieser Art ist in Koldenbüttel zu finden.

In einem kurzen Exkurs legt Bernhard Nagel, der sich im Freundeskreis St. Willehad für die Erhaltung der Kirche engagiert, die „örtliche Glockengeschichte“ dar: „Der alte reetgedeckte Kirchturm brannte 1872 ab. Betroffen waren auch die beiden Bronzeglocken, von denen eine weiter als Provisorium dienen musste. Die Kirchengemeinde bestellte drei Gussstahl-Glocken beim Bochumer Verein Gussstahlfabrik. Bis 1957 wurden die Glocken von Hand in Bewegung gesetzt.“

Der Küster von St. Willehad muss sich dieser Mühe nun nicht mehr unterziehen. Auch beim außerplanmäßigen Glockenschlag kann Gerd Wedell auf die Technik bauen. Nachdem die erste Glocke mit der Inschrift „Seid fröhlich in Hoffnung“ ihre Stimme erhoben hat, folgt die zweite mit

dem Motto „Geduldig in Trübsal“ und die dritte mit „Haltet an am Gebet“. Ohne Zeit zu verlieren eilen die Glockenforscher die zahlreichen Stufen zum Turm hinauf, um die Wanddicke der Drei zu vermessen und ihnen mit einer Spezial-Stimmgabel auf den Glockenleib zu rücken. „Gute Qualität“ lautet das fachmännische Urteil — und schon geht es die Treppen wieder hinunter.

Sebastian Schritt blickt auf die Uhr und meint, dass es Zeit wird, zu den Flensburger Stadtkirchen aufzubrechen. „Es geht heute Schlag auf Schlag, von einer Glocke zur anderen.“



Mit der Stimmgabel auf dem Kirchturm ist Sebastian Schritt in Aktion, Berndt Siegordner (links) notiert die Werte. Foto: Barske



Ländliche Gastwirtschaft

Reimers Gasthof

Koldenbüttel, Dorfstraße 22, Tel. (0 48 81) 2 21

Bier vom Faß

Gutbürgerliche Küche und hiesige Spezialitäten

Voranmeldung bis 9 Uhr

III. Der letzte Landrat des ehemaligen Krs. Eiderstedt, Dr. Kurt Bähr

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 3. Januar 2004

Seine Pläne stießen nicht immer auf Gegenliebe

Der letzte Landrat des ehemaligen Kreises Eiderstedt, Dr. Kurt Bähr, wäre heute 100 Jahre alt geworden. Er hat in seiner Amtszeit viel bewegt — unter anderem sorgte er nach dem Zweiten Weltkrieg für den Neubau des Tönninger Kreiskrankenhauses.

Tönning

hn

Vieles im heutigen Eiderstedt geht auf seine Initiative zurück, vieles erinnert an ihn — nicht nur eine Straße in Tönning. Der letzte Landrat des 1970 aufgelösten Kreises Eiderstedt, Dr. Kurt Bähr, sorgte nach dem Zweiten Weltkrieg für den Neubau des Kreiskrankenhauses in Tönning, den Bau zweier Realschulen, der Kreisberufsschule, einer Landwirtschaftsschule sowie den Erhalt und Ausbau des Nordseegymnasiums, wie

Gunther Westphal, Mitglied der Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte, schreibt.

Bähr setzte sich außerdem für den Bau der Eiderbrücke bei Tönning und der Straße über die Eiderabdämmung ein. Heute wäre er 100 Jahre alt geworden.

Bähr wurde am 12. Juni 1950 zum Landrat des Kreises Eiderstedt gewählt. Zuvor hatte er als Landgerichtsrat in Kiel gearbeitet. Die Westküste



Dr. Kurt Bähr war der letzte Landrat des Kreises Eiderstedt. Foto: privat

lernte er kennen, als er 1945 mit seiner Familie als Flüchtling auf Pellworm landete. Bähr stammte aus Elbing in Westpreußen. Nach einer Lehrzeit bei der Landesbank der Provinz Ostpreußen studierte er Jura in Danzig, Berlin, München,

Wien und Königsberg. Dort legte er sein Staatsexamen ab. Danach arbeitete er an Gerichten in Elbing und Stettin sowie am Kammergericht Berlin. 1935 promovierte er in Erlangen. Bis zum Krieg war er als Rechtsanwalt und Notar tätig. 1947 wurde Bähr Abteilungsleiter in der Landesbauernschaft, ein Jahr später ging er nach Kiel.

Bei Bährs Amtsantritt schien der Umfang der Aufgaben schier unermesslich zu sein, so Westphal. Die Situation im kleinsten Kreis des Landes war nach dem Krieg kritisch. Die Bevölkerung hatte sich durch den Zustrom der Heimatvertriebenen verdoppelt. Es gab kaum Arbeit, Handel und Wandel lagen darnieder. Von Nachteil war vor allem die Randlage des Kreises.

Abseits der Lebensadern des Landes schien die Halbinsel sich selbst überlassen zu sein.

Der Landrat ergriff die Initiative. Sollten sich Landwirtschaft, Handel und später der Tourismus positiv entwickeln, musste für Infrastruktur gesorgt werden. Bähr förderte den Ausbau der Kreis- und Gemeindestraßen. Vor allem die direkte Anbindung nach Süden — Richtung Heide und Hamburg — hielt er für sehr wichtig.

Nicht immer stießen seine fortschrittlichen Pläne allerdings auf Gegenliebe. Heftige

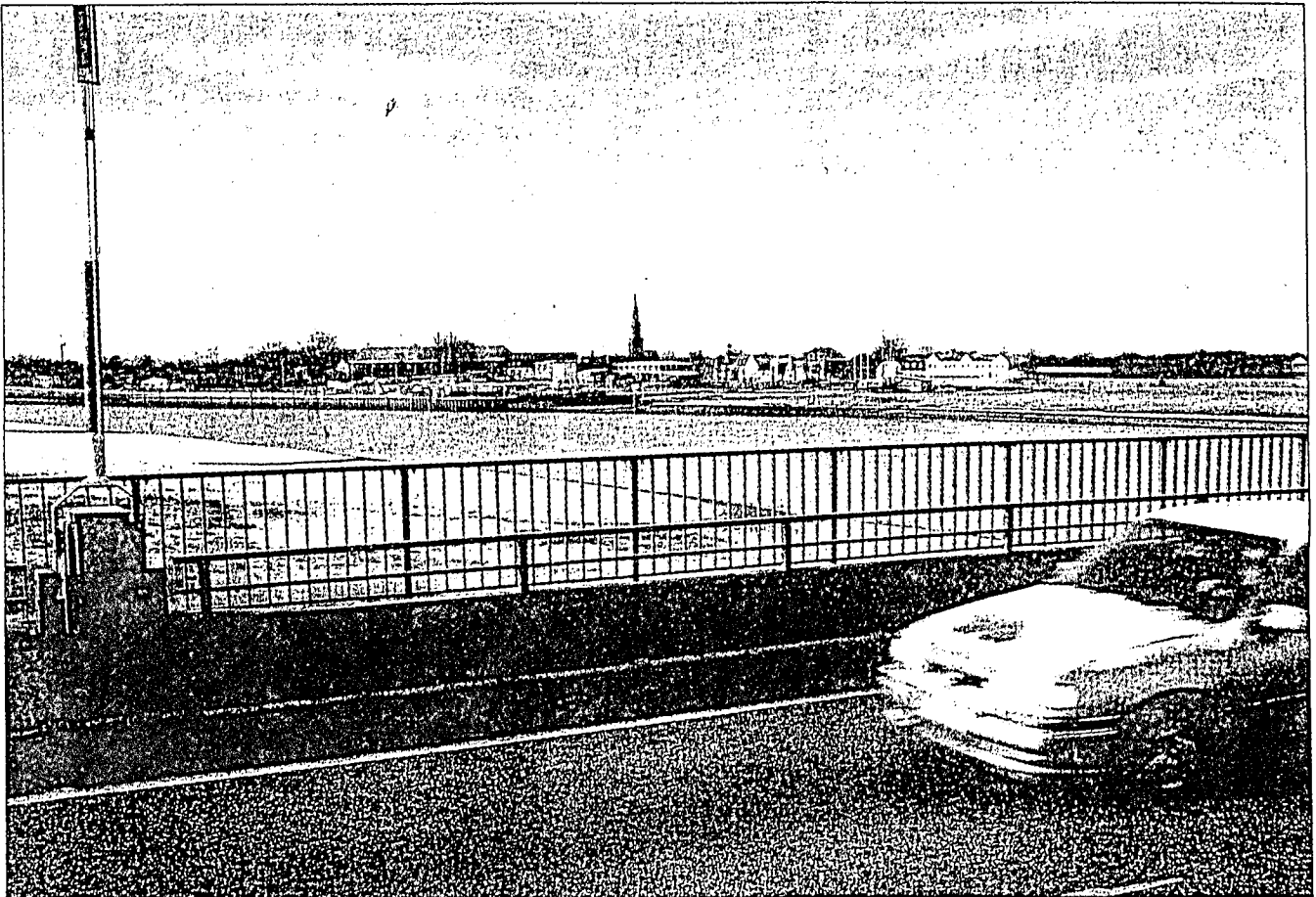
Widerstände musste er beispielsweise beim Aufbau der zentralen Trinkwasserversorgung überwinden.

Aber auch die meerumschlungene Lage Eiderstedts verlor der Landrat nicht aus den Augen. Die Sturmflutkatastrophe in Holland 1953 zeigte, dass auf Eiderstedt erheblicher Handlungsbedarf bestand. Deichbau und Brandschutz waren kriegsbedingt vernachlässigt worden. Katastrophenpläne mussten neu erstellt und getestet werden.

Mit Nachdruck setzte sich Bähr Ende der 60er Jahre auch

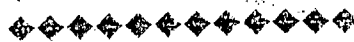
für eine Vereinigung Eiderstedts mit Dithmarschen ein. Die Mehrheit des Kreistages war auf seiner Seite. Dennoch kam es anders: Im April 1970 wurde der Kreis Eiderstedt aufgelöst und mit Husum und Südtondern zum Kreis Nordfriesland vereinigt.

Bähr hat das nicht mehr erlebt. Noch in seiner Amtszeit starb er am 16. November 1969 nach schwerer Krankheit. Knapp 20 Jahre hatte er der Verwaltung vorgestanden, so lange wie niemand vor ihm in der 100-jährigen Geschichte des Landkreises.



Für den Bau der Eiderbrücke bei Tönning setzte sich Kurt Bähr in seiner Amtszeit ein.

Foto: Christensen



Frisuren
von *A-Z*

Anja Köhler

INH. ANJA KÖHLER
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTEL
TEL. 04881/8338

IV. Erinnerungen an Rudolf Dannehl alias Rab (1909-1988), der von 1946 bis 1953 mit seiner Familie in Koldenbüttel wohnte

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 20. April 2004

Erinnerungen an einen Künstler

Rudolf Dannehl alias „Rudolf Rab“ hielt die Schönheiten der norddeutschen Landschaft in zahlreichen Linoldrucken fest. Sie sind jetzt zusammen mit Fotos und seiner bewegenden Lebensgeschichte in einem Buch erschienen.

Koldenbüttel

est

„Ich habe nur sechs Flaschen Rhabarber. Diesen Monat wieder Zuckerkürzung. Fett diesen Monat auch gekürzt, ich kriege pro Woche 50 Gramm, Kinder etwas weniger. Jedenfalls sind wir gesund und munter. Wir schwimmen im Gemüse“, schrieb Charlotte Dannehl an ihre Eltern — es war 1946, und der Gedanke an die nächste Mahlzeit bestimmte das Leben der jungen Frau, die mit ihren Kindern aus Görlitz geflohen und in Koldenbüttel gelandet war. Ihr Mann Rudolf stieß erst später zur Familie, er war in Kriegsgefangenschaft geraten.

Über ihn, den bekannt-unbekannten Vater, schreibt seine Tochter Brigitte Dannehl. Sie hat Texte und Bilder aus je-

ner Zeit zusammengetragen und sie mit eigenen, heute entstandenen Fotos ergänzt.

In einem Zimmer drängten sich die Flüchtlinge, das Plumpsklo befand sich im Hof, als Badezimmer diente eine Waschschüssel, in der auch gebacken wurde. Die Mutter nähte Puppen, die sie gegen Naturalien eintauschte, die Kinder sammelten Fallobst und Wolle von den Zäunen.

Und der Vater, der über den Krieg nicht sprechen wollte, war arbeitslos, half hier und da aus, unter anderem beim Torfstechen. Mit einem Fahrrad und dem Schild „Suche Arbeit“ fuhr er über Land — Arbeit bekam er keine, aber er zeichnete und begann, am Wohnzimmertisch Linoldrucke zu fertigen.

Unter dem Pseudonym „Rudolf Rab“ entstanden eine

ganze Reihe von Drucken, die seine Frau Charlotte verkaufte: Sie fuhr per Rad die Gegend ab und bot die Blätter auf Bauernhöfen an, sechs Mark für den signierten Druck.

1951 fand Rudolf Dannehl eine feste Stelle in Kiel, 1953 zog die Familie hinterher und später, als der Vater in Bonn eine Beschäftigung bei einem Ministerium fand, ging es ins Rheinland. Künstlerisch gear-



Gravur & Druck Service

Dorfstr.30
25840 Koldenbüttel
Tel.:04881/937895
Fax:04881/937896
e-mail: gravur@foni.net

Pokale,
Stückabzeichen,
Niro-Becher, Wimpel
Vereinsartikel, Medaillen
Schilder, Gravuren
T-Shirt-Druck
usw.....

Fordern Sie einfach kostenlos unseren Katalog an
oder setzen Sie sich telefonisch mit uns in Verbindung!



Eines von Rudolf Dannehl's Werken: Der alte Hafen von Friedrichstadt mit der „Marie Hilik“

Foto: Dannehl

beitet hat Dannehl erst wieder, nachdem er 1974 pensioniert wurde, er starb 1988.

Dannehl — „Rudolf Rab“ — hinterließ zahlreiche Drucke, die Koldenbüttel, Friedrichstadt, die ganze Region zeigen.

Kirchen, Schafe am Deich, einzelne Gebäude, weite Landschaften sind darauf zu sehen.

Seine Tochter Brigitte, die Grafik und Fotografie studierte und als Künstlerin in Köln lebt, kehrte für das Buch, in

dem viele Drucke und Fotos enthalten sind, an die Stätten ihrer Kindheit zurück.

■ Das Buch „Ich wollte mich erinnern“ ist erhältlich in den Buchhandlungen Rasenack, Friedrichstadt, und Delff, Husum.



Linoldrucke von der Koldenbüttler Kirche von Rudolf Rab



Koldenbüttel, Kirche I



Koldenbüttel, Kirche II

Fotos: Dannehl

V. Schenkungserklärung zwischen Frau Brigitte Dannehl und dem Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte e.V.“ vom 5. Februar 2004

Brigitte Dannehl
Frankfurter Straße 406
51103 Köln

Tel. 0221-875304

04.02.2004

Schenkungs e r k l ä r u n g

Verein Kombütteler Dörpsgeschichte e.V.
z.H. Herrn Wolfgang Müller
Mühlenstraße 15
25840 Koldenbüttel

hiermit lege ich meine Absicht fest, dass 40 Original-Arbeiten meines Vaters

Rudolf Dannehl (1909 - 1988)

an den oben aufgeführten Verein geschenkt werden:

37 Linoldrucke

1 farbiges Aquarell

1 Tuschezeichnung

1 Bleistiftzeichnung

mit dem Faksimile-Stempel **Rab** versehen. Alle Arbeiten sind gerahmt unter weißem Passepartout in der Größe 49,5 h x 34 b und liegen in einer grauen Karton-Kassette mit dem Inhaltsverzeichnis/ den Ortsbeschreibungen.

Die Reproduktionsrechte gehen an den Verein ebenso die Handhabung der Aufbewahrung, das heißt, ob und wo Arbeiten eventuell ausgestellt oder auf Dauer aufgehängt werden. Ich verzichte auf jeglichen finanziellen Nutzen.

1994 bin ich von meiner Mutter bevollmächtigt worden, meine zwei Geschwister können diese Schenkungserklärung nicht aufheben.

Brigitte Dannehl

05.02.2004
(Datum)

Brigitte Dannehl

Wolfgang Müller (Datum)

Wolfgang Müller 5. Februar 2004

VI. Bibelausstellung in Koldenbüttel 2003

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 23. Januar 2003

Buch der Bücher mal ganz klein

Rund 50 historische Bibeln sind ab Sonntag in der Kirche zu besichtigen. Fast alle sind Leihgaben von Familien aus der Gemeinde. Anlass ist das „Jahr der Bibel“.

Koldenbüttel

est

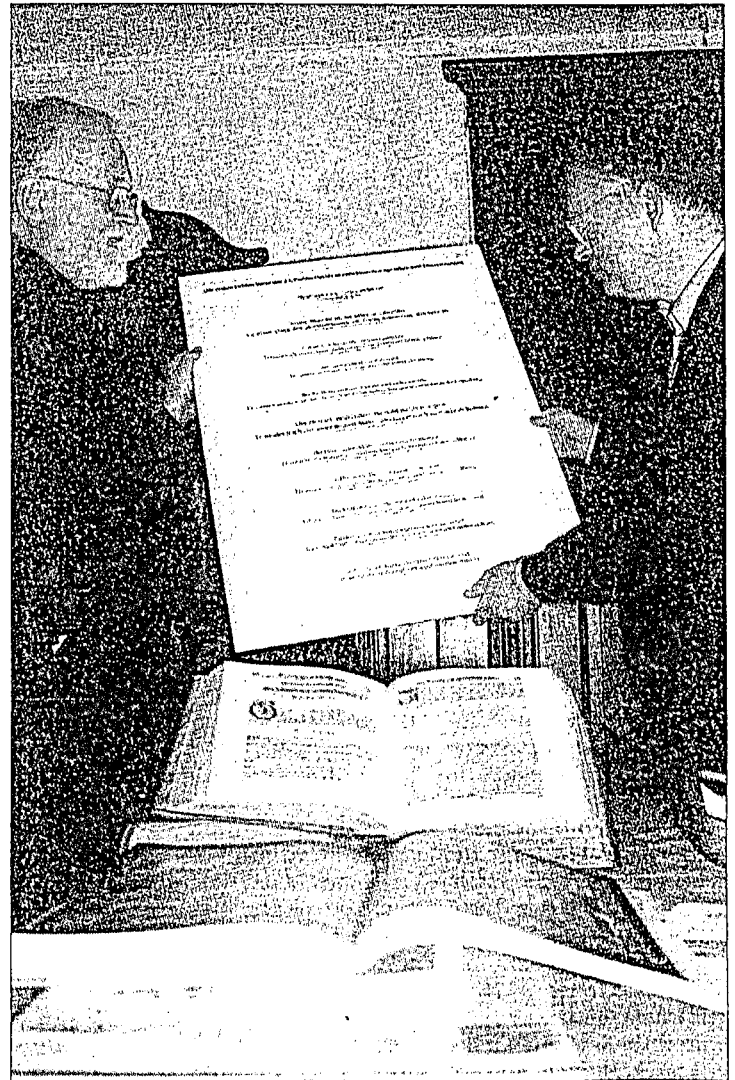
Woher er das Prachtstück hat, weiß Pastor Johann-Albrecht Janzen selbst nicht mehr genau: „Im Antiquariat gekauft oder vielleicht geschenkt bekommen?“, fragt er sich. Egal: Das kaum Handteller große, in Pergament gebundene Neue Testament aus dem Jahr 1632 ist eines der Prunkstücke einer Bibel-Ausstellung, die am Sonntag in der St.-Leonhard-Kirche eröffnet wird. Rund 50 Bibeln werden gezeigt, fast alle sind Leihgaben von Bewohnern des Ortes.

„Wir knüpfen an den Erfolg der Ausstellung im vergangenen Jahr an“, sagt Janzen. Die historischen Alltagsgegenstände lockten Besucher in das Gotteshaus, viele Koldenbüttler sprachen stolz von „unserer Ausstellung“, erinnert sich Janzen: „Wir wollen wieder etwas bieten, mit dem die Leute sich identifizieren können.“

Nicht nur Bücher werden ausgestellt, sondern auch Kunstdrucke und Bilder religiöser Szenen. Mit-Organisator Klaus Rybizka, der bereits

im vergangenen Jahr bei der Ausstellung half, hat unter anderem Übersetzungen des Psalms „Der Herr ist mein Hirte...“ in verschiedenen Sprachen gesammelt: „Am besten gefällt mir das Plattdeutsche“, sagt er. Die Übersetzung lautet: „Gott is mi een Fründ. Un wo he mi hibringt, dat is dat reinste Botterland.“

■ Zu sehen ist die Schau bis März während der Gottesdienste und für Gruppen auf Anfrage, 04881/343 (Pastorat).



Bibel-Foscher: Klaus Rybizka (l.) und Pastor Janzen bei den Vorbereitungen für die Ausstellung. Bis März wird sie in der Kirche zu sehen sein. Foto: Geißlinger



Vielleicht eine Geschenk-Idee ?

Fahrräder aus Koldenbüttel

Wir sind auch noch nach 18 Uhr beratend für Sie da!

Kinderräder 20", 3-Gang ab 175.-

Kinderräder 16" - 18" ab 100.-

Damenräder 28", 3-Gang ab 185.-

Fahrradhandel  **Hans Theede** **Telefon 04881 386**

VII. Es geschah vor

Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem
„Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“
von 1889

18. März 1889

Koldenbüttel, 18. März. Infolge Aufforderung, dem Kriegerverein für Friedrichstadt und Umgegend beizutreten, haben die Krieger unserer Gemeinde die Gründung eines selbständigen Vereins beschlossen und eine Besprechung auf den 24. d. M. im Locale des Gastwirths Schwarz anberaunt.

24. März 1889

S. Koldenbüttel, 24. März. In der auf heute berufenen Versammlung zur Gründung eines Krieger-Vereins waren ca. 30 Personen erschienen, welche dem Krieger-Verein beitreten zu wollen erklärten. Es wurde sofort ein provisorischer Vorstand gewählt und fiel die Wahl auf die Herren: Hofbesitzer Tobsen, Tischler Grünewald, Lehrer Rathje, Lehrer Ballerstaedt und Bahnwärter Oldenbura.

24. März 1889

Koldenbüttel, 24. März. Der Synodal-Ausschuß in Garding hat dieser Tage verfügt, daß die Gesänge für den öffentlichen Gottesdienst in der Kirche zu Koldenbüttel nur nach dem alten Gesangbuch anzuschreiben und die doppelten Nummern tafeln aus der Kirche zu entfernen sind.

Als im vorigen Herbst das vom Hospächter Kaufmann bewohnte Gewese in Koldenbüttel in Brand gerieth, trieb eine Anzahl der aus der Umgegend herbeigeeilten Böschmannschaften auf der Brandstelle einen argen Standal, wie solcher auf dem Lande bei dem gänzlichen Mangel an bewaffneten Polizeioffizianten bei solchen Gelegenheiten leider zuweilen vorkommt. Unter einer Anzahl Tumultuanten zeichneten sich besonders fünf Arbeiter und Knechte aus; dieselben hatten der Branntweinflasche so stark zugesprochen, daß sie sinnlos zu Werke gingen, und nicht nur den Brand aufsehern gegenüber sich weigerten, am Rettungswerk mitzuhelfen, vielmehr den ganz unversehrt gebliebenen Keller theilweise demolirten und aus demselben eine Anzahl Flaschen mit Wein und Fruchtsaft, sowie Kollwürste, Sauerbraten und andere Schwaaren ans Tageslicht beförderten, um sich daran gütlich zu thun. Herr Kaufmann, der von dieser Art „Rettung“ seiner wohlverwahrten Lebensmittel wenig erbaut war, stellte den Antrag auf Bestrafung wegen Diebstahls, und sind die genannten 5 Personen kürzlich, auch mit Rücksicht auf ihre Trunkenheit, vom Schöffengericht in Tönning in die gewiß verhältnismäßig niedrige Geldstrafe von je 10 M., event. 2 Tage Haft, verurtheilt.

2. April 1889

Koldenbüttel, den 2. April 1889.

Standesacte

pro Januar, Februar, März.

Geburten:

- 1) Claus Johannes, S. des Eisenbahnwärters Johannes Harz, geb. 12. Januar.
- 2) Johann August, S. des Arbeiters Johann Wilhelm Schweiker, geb. 31. Januar.
- 3) Maria Elisabeth, T. des Arbeiters Jacob Wilhelm Jessen, geb. 18. Februar.
- 4) Anna Catharina Margaretha, T. des Arbeiters Johann Schoof, geb. 28. Februar.
- 5) Eduard Leo, S. des Bäckers Jacob Jürgen Schubert, geb. 8. März.
- 6) Hans Herrmann, S. des Schenkwirths Mathias Johannsen, geb. 8. März.

Abheirathungen:

- 1) Der Arbeiter Hans Friedrich Jensen aus Koldenbüttel, verheirathet mit der Dienstmagd Margaretha Christina Dorothea Wolff aus Witzwolde am 17. Februar.
- 2) Der Vieh-Commissionair Claus Johann Jacob Broders aus St. Annen-Neufeld, verheirathet mit Sophie Catharina Michaelsen, ohne besonderes Geschäft, aus Koldenbüttel, am 7. März.

Sterbefälle:

- 1) Margaretha Reden, unversehelt, ohne besonderes Geschäft, 73 Jahre alt, gest. 6. Januar.
- 2) Die Arbeiter-Wittve Margaretha Catharina Buhmann, geb. Wöttcher, 65 Jahre alt, gest. 23. Jan.
- 3) Sophus Julius Jessen, 8 Jahre alt, gest. 27. Januar.
- 4) Ernst Ludwig Jessen, 5 Jahre alt, gest. 27. Januar.
- 5) Die Landmanns-Chefrau Caroline Christine Wiebner, geb. Schwarz, 46 Jahre alt, gest. 4. Febr.
- 6) Die Arbeiter-Wittve Marthä Barharn, geb. Sonnens, 64 Jahre alt, gest. 10. Februar.
- 7) Die Schuhmacher-Wittve Catharina Elisabeth Clausen, geb. Jensen, 80 Jahre alt, gest. 13. Februar.
- 8) Hans Herrmann Johannsen, 5 Tage alt, gest. 13. März.
- 9) Anna Margaretha Hennings, 2 Jahre alt, gest. 22. März.

Der Standesbeamte S. Mertens.

7. April 1889

Koldenbüttel, 7. April. Gestern Abend wurde bei Gastwirth Schwarz hier eine Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins abgehalten, worin die Berathung der Statuten vorgenommen wurde. Der Beitrag, welcher zum Theil zur Unterstützung hilfbedürftiger Kameraden verwandt werden soll, ist auf 50 J vierteljährlich festgesetzt. Als Vereinslokal wurde das Gasthaus des Herrn Schwarz erwählt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis:

Herr Ballerstaedt (Herrnhallig) Vorsitzender,
 Rathje (Nordbeich) Schriftführer,
 Hofbesitzer Todsen Rechnungsführer,
 Bahnwärter Oldenburg Beisitzer,
 Tischler Grünwald do.

Es sind bis jetzt 45 ehemalige Krieger dem Verein beigetreten. Da die Statuten erst von der Regierung genehmigt werden müssen, treten die gestern Abend gefassten Beschlüsse erst am 1. Juni d. J. in Kraft.

15. Mai 1889

Kolbenbüttel, 15. Mai. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr hielt der Kriegerverein zu Kolbenbüttel im Locale des Gastwirths Schwarz eine Versammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Bevor die Versammlung zur Berathung der Tagesordnung überging, nahm der Vorsitzende, Herr Lehrer Ballerstaedt, das Wort und wies auf das Unglück, das unsere Marine am 16. März im Hafen von Apia betroffen hin. Der Redner zeigte, wie Heer, Marine- und Kriegervereine eng verbunden seien; die Kriegervereine müßten an Freud und Leid, welches Heer und Marine trafen, theilnehmen. Der Vorsitzende führte in klarer Weise aus, welche Bedeutung die Samoa- oder Schifferinseln für den Weltverkehr, besonders aber für uns Deutsche hätten. Die Samoa-Inseln liegen im Stillen Ocean, auf dem halben Wege von Amerika nach Australien. Zu dieser Gruppe gehören viele Inseln, die wichtigsten sind Savaii und Upolu; auf der letzteren liegt die Hafenstadt Apia. Für uns Deutsche ist Upolu die wichtigste, sie ist 16 Quadratmeilen groß, Eiderstedt nur reichlich 6. Mit scharfem Blick erkannte die deutsche Südssee- oder Plantagen-Gesellschaft die Wichtigkeit der Schifferinseln für den Handel und für die Schifffahrt, und erwarb demgemäß auf Upolu bedeutenden Landbesitz, ca. 6000. Demat, um hier Plantagenbau hauptsächlich die Cocospalme und Baumwolle, anzubauen. Der deutsche Landbesitz stützt sich auf unantastbare und allseits anerkannte Besitzansprüche. Upolu wird von ca. 300 Weißen bewohnt; von diesen sind 180 Deutsche, der Rest Engländer, Amerikaner, Franzosen und Scandinavier. Diese Nationen zusammen besitzen ca. 5000. Demat Land. Noch günstiger stellt sich der deutsche Handel. Die deutsche Südssee-Gesellschaft hat die Samoa-Inseln und unter diesen Upolu als den Mittelpunkt aufgefaßt, von dem aus halb Australien in den Kreis der Handelsbeziehungen hineingebracht worden ist. Eingeführt werden Manufactur-, Eisen- und Webereiwaren, Glas, Perlen und Schmucksachen. Gegen diese Waare wird Copra von den Eingeborenen eingetauscht. Der deutsche Handel verhält sich zu dem der Engländer und Amerikaner wie 100 zu 12 1/2. Zum Schutz der Deutschen waren seit Monaten 3 deutsche Kriegsschiffe: „Olga“, „Adler“ und „Eber“ im Hafen von Apia stationirt. Sie sollten nach dem Aus-

bruch der Feindseligkeiten zwischen dem Könige Tanafese und dem Häuptling Mataafa dort deutsches Leben und deutsches Eigenthum schützen. Ueber den Sturm, durch den das Unglück unserer Kriegsschiffe herbeigeführt wurde, wird aus Apia geschrieben: Seit Menschengedenken hat niemals in diesem Theil der Erde ein Sturm von solcher Gewalt gewüthet, wie am 15. und 16. März. Große Schiffe wurden wie Korke umhergeschleudert. Hunderte von Menschen standen am Ufer und sahen dem Untergange der Schiffe, es waren Kriegs- und Handelsschiffe, zu, ohne Hilfe bringen zu können. Von dem Kanonenboot „Eber“ ertranken 77, von dem „Adler“ 20 Mann, im Ganzen 97 Seelente. Möge Deutschland das Andenken an diese braven Seelente, die für deutsches Leben, für deutsches Eigenthum und für Deutschlands Ehre den Helmentod in den Wellen fanden, nicht vergessen. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Hoch auf den Kaiser und König Wilhelm II., in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte. — Darauf ging man zur Berathung des Statuts über. Einige Paragraphen wurden geändert. Beschlossen wurde, daß von dem Beitrag, 2 M pro Mitglied, 2/5 in die Unterstützungskasse fließen sollen. Vierteljährlich soll eine ordentliche Versammlung abgehalten werden. Das Inzestretreten eines Seemanns wird geplant. Dem Verein gehören reichlich 50 Mitglieder an.

16. Mai 1889

✕ Kolbenbüttel, 16. Mai. Die Verfügung des Synodalausschusses der Propstei Eiderstedt in Betreff der Nummerntafeln in unserer Kirche ist von dem Consistorium aufgehoben, welches Erkenntniß damit begründet ist, daß der Synodalausschuß nicht befugt sei, die Entfernung der Tafeln zu verfügen. Weiter ist in dem Erkenntniß gesagt, das Kirchencollegium zu Kolbenbüttel, welches fast einstimmig für das Bleiben der Tafeln eingetreten sei, müsse die Bedürfnisse der Gemeinde besser beurtheilen können, als der Synodalausschuß.

26. Mai 1889

h. Kolbenbüttel, 26. Mai. Eine eigenthümliche Erscheinung wurde am Donnerstage hier auf der Hallig beobachtet. Von 10 Uhr Vormittags, das Thermometer zeigte 23 Grad Celsius, zogen große Schwärme von Libellen (Speckbieter) vom Westen nach dem Osten. Vereinzelt flog das Insect auch vor- und nachher; der eigentliche Zug währte eine ganze Stunde. Es hat bisweilen gerade diese Art der Libelle, Plattbauch, Libellula depressa, durch die Menge, in der sie auftritt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In den letzten zweihundert Jahren hat man mehr als vierzig solcher Züge bemerkt, und zwar nicht bloß

in Europa, sondern auch in Amerika (Wisconsin), und in Sibirien zc. Ueber die Ursache der Züge sind selbst die bedeutendsten Naturforscher im Unklaren. Die Libelle schadet in keiner Weise, wohl aber nützt sie, denn sie vertilgt eine Menge schädlicher Insekten, Mücken, Fliegen.

25. Juni 1889

Nachstehender Artikel geht uns von „mehreren Gemeindevertretern“ in Kolbenbüttele mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

In Nr. 20 des „Friedrichstädter Wochenblattes“ befindet sich unter ~~F~~ Eiderstedt, den 17. Mai ein Artikel über den Verlauf der Gesangbuchfrage in unserer Gemeinde, der zu der Auffassung führen muß: es komme in dieser Sache Herrn Pastor Jans, nur darauf an, seinen Willen durchzusetzen, die Majorität des Kirchen-Collegiums unterstütze ohne Weiteres den Pastor dabei, und durch dieses Vorgehen werde das kirchliche Leben in unserer Gemeinde schwer geschädigt.

Stände es hier wirklich so, wie der Artikel die Sache darstellt, so wäre die Synode verpflichtet, die Entfernung eines solchen Kirchencollegiums zu veranlassen, indessen ist die Sachlage eine wesentlich andere. Die Entscheidung des Kirchencollegiums erfolgte, weil dasselbe der Ueberzeugung war, das neue Gesangbuch sei entschieden das bessere, und hat deshalb für die Einführung gestimmt. Jetzt kann das Kirchencollegium darauf hinweisen, daß das neue Gesangbuch in 124 Gemeinden, die circa zwei Drittel der Bevölkerung der Provinz in sich schließen, eingeführt. Ein weiterer Grund, die Einführung des neuen Gesangbuches zu beschließen, war für das Kirchencollegium dieser: Seit drei Jahren ist dasselbe in unseren Schulen als Schulgesangbuch eingeführt und ist solches von der Königl. Regierung genehmigt. Nun hatten aber die Kinder für den Gottesdienst kein Gesangbuch; nahmen sie das ihrer Eltern, so waren diese vom Gottesdienste abgehalten. Ein dritter Grund: Früher war es Sitte, daß jeder Confirmand ein Gesangbuch mit in's Leben nahm; das ist aber, so lange die Gesangbuchfrage schwebt, selten der Fall, und wenn — so ist es mehr das neue als das alte, welches angeschafft wird. In unserer Gemeinde sind mehr denn 100 junge Christen ins Leben getreten ohne ein anderes Gesangbuch als das, welches sie aus der Schule mitnahmen, und das war seit 1873 das Schneidersche, seit drei Jahren ist es das neue Gesangbuch.

Damit die in den letzten Jahren aus der Schule entlassenen jungen Gemeindeglieder und diejenigen, welche in Zukunft die Schule verlassen, nicht dadurch vom Gottesdienste abgehalten werden, daß sie kein Gesangbuch haben, sondern ihr aus der Schule mitgenommenes benutzen können; damit ferner die Schulkinder, um am Gottesdienst Theil zu nehmen, nicht genöthigt sind, das Gesangbuch ihrer Eltern zu nehmen, und damit endlich auch die älteren Mitglieder der Gemeinde, denen das neue Gesangbuch lieb geworden ist, dasselbe für den Gottesdienst in Gebrauch nehmen können, — hat der Kirchenvorstand den Parallelgebrauch der beiden Gesangbücher eingeführt, die zweite Nummertafel anbringen lassen. — Gegen diese Einrichtung hat nicht die Gemeinde Beschwerde geführt, sondern es haben sich nur 22 Mitglieder mit einer Beschwerde an den Synodalausschuß gewandt. Wie einige dieser Mitglieder sich

vermuthen sehen können, die Straße zu meiden, weil andere für dieselben Lieder, die sie aus dem alten Gesangbuch singen, das neue benutzen, ist schwer zu verstehen. Ist ihnen die Theilnahme am Gottesdienst früher zensbedürfnis gewesen, so wird bei ruhiger Ueberlegung die augenblickliche Erregtheit bald schwinden und sie werden ihre alten Plätze im Gotteshause wieder einnehmen. Das Königl. Consistorium hat durch seine Entscheidung die Nothwendigkeit der neuen Nummertafeln, sowie die Berechtigung des Kirchenvorstandes zur Anbringung derselben anerkannt und dem Synodalausschuß, der die sofortige Entfernung der Tafeln befohlen hatte, gesagt, demselben stehe das Recht, in dieser Angelegenheit zu entscheiden, nicht zu; das Vorgehen in Kolbenbüttele sei andern Gemeinden zur Nachahmung zu empfehlen und das als Gesangbuch der Provinz Schleswig-Holstein genehmigte neue Gesangbuch dürfe nicht wieder aus der Kirche verdrängt werden.

Was die kirchlichen Wahlen in unserer Gemeinde betrifft, kann der Verfasser aus den Berichten der Probstei-Synode, wenn ihm dieselben zugänglich sein sollten, ersehen, daß 41 pCt. im Jahre 1885 und 26 pCt. im Jahre 1887 ihre Stimmen abgegeben haben. Kann da von „Schlafen“ die Rede sein? Wie viele Procent der Wähler betheiligten sich in der Gemeinde, welcher der Verfasser angehört, an den kirchlichen Wahlen?

Auf die Auslassungen gegen die Majorität des Kirchen-Collegiums, erwidern wir nichts, da dieselben den Verfasser genügend charakterisiren und aus Vortheilhaftem jedem vorurtheilsfreien Leser wird ersichtlich sein, das Kirchencollegium habe seine guten Gründe für sein Vorgehen maßgebend sein lassen. Wird das kirchliche Leben irgendwie geschädigt, so bewirken dieses sehr stark derartige Zeitungsartikel, wie der in Rede stehende, indem sie die Gegensätze verschärfen.

Der Verfasser, der sich in die kirchlichen Angelegenheiten unserer Gemeinde mischt, wird gewiß in seiner Gemeinde für Hebung des kirchlichen Lebens hervorragend thätig sein. Vieß wäre es uns, wenn er, falls er sein eigenes Verdienst aus Bescheidenheit nicht gern an die Deffentlichkeit bringen wollte, uns doch mittheilen möchte, wie es in jeder Hinsicht mit dem kirchlichen Leben in derselben steht. Die Kolbenbütteler Gemeinde könnte sich solches zum Muster nehmen und der Verfasser hätte etwas zur Förderung des kirchlichen Lebens gethan!

Kolbenbüttele, 21. Juni 1889.

Mehrere Gemeindevertreter.

10. Juni 1889

h. Kolbenbüttele, 10. Juni. Von der Redaction des „Geflügelmarkt in Leipzig“ ist das freundliche Anerbieten bei dem Vorstände unseres Vereins eingegangen, allen Mitgliedern das Blatt gratis zu liefern, nur gegen Erstattung des Portos, und ersuchen wir alle diejenigen Mitglieder unseres Geflügelzuchtvereins, die hiervon Gebrauch machen wollen, sich in nächster Zeit bei einem Vorstandsmitgliede zu melden. „Der Geflügelmarkt“ ist ein mannichfaltiges, umfangreiches Blatt, das wöchentlich ein Mal erscheint und in bedeutender Auflage gedruckt wird. Es ist daher nur anzurathen, daß alle Mitglieder unseres Vereins sich das Blatt gegen Erlegung des Portos kommen lassen.

13. Juni 1889

× Kolbenbüttel, 13. Juni. Es liegt in der Absicht, in unserem Kirchspiele eine Zwangs-Feuerwehr, zu welcher alle männlichen Einwohner vom 16. Lebensjahre an bis zum 60. herangezogen werden sollen, zu errichten. Bisher wurde zum Dienst der Spritze nur eine bestimmte Zahl Männer ausersehen gegen eine kleine Vergütung im Brandfalle.

19. Juni 1889

Polizei-Verordnung, betreffend die Reinigung der Schornsteine im Herzogthum Schleswig incl. des Kirch- spielvogteibezirks Fehmarn.

Schleswig, den 17. December 1868.

Da die seither in den ländlichen Districten des Herzogthums Schleswig den Einwohnern zustehende Befugniß, ihre Schornsteine selbst zu reinigen, zu Bedenken und Gefahren in brandpolizeilicher Beziehung Anlaß giebt, verfügen wir auf Grund des § 11 der Verordnung vom 20. September v. Js. (Gesetzsammlung S. 1529) wie folgt:

§ 1.

In den Landdistricten des Herzogthums Schleswig incl. des Kirchspielvogteibezirks Fehmarn sind von jetzt an sämtliche Schornsteine von den Schornsteinfegern zu reinigen. Für die Districte, wo Schornsteinfeger bisher nicht angestellt sind, sind solche daher zu bestellen.

§ 2.

Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen werden folgende Fristen für die Reinigung der Schornsteine in Städten und Landdistricten festgesetzt.

Alle Schornsteine, welche regelmäßig gebraucht werden, sind zweimal im Jahre, diejenigen Schornsteine, welche nur während der halben Zeit des Jahres oder während noch kürzerer Zeit gebraucht werden, wenigstens einmal im Jahre, die Gewerbeschornsteine der Bäcker, Brauer, Branntweinbrenner und anderen Gewerbetreibenden, welche ein starkes Feuerwerk zu benutzen pflegen, aber viermal im Jahre zu reinigen.

Die sogenannten russischen Schornsteine sind während der Zeit, wenn selbige gebraucht werden, regelmäßig alle acht Wochen zu reinigen.

Die Polizeibehörden resp. Brandcommissionen sind autorisirt, unter besonderen Umständen wegen der Gewerbeschornsteine und Russischen Schornsteine Einzelnen eine Bewilligung dahin zu ertheilen, daß selbige weniger, als oben regelmäßig vorgeschrieben, gereinigt werden.

§ 3.

Bei dem Fegen der Schornsteine haben die Schornsteinfeger und ihre Gehülfen der Einrichtung und Beschaffenheit der Schornsteine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und jede verordnungswidrige Einrichtung, namentlich das Vorhandensein hölzerner Bestandtheile oder Thüren des Schornsteins, sowie jede schadhafte und gefährliche Beschaffenheit des Schornsteins der beikomenden Behörde anzuzeigen. Eine gleiche Anzeige haben sie von Nebengängen und den gänzlich unzulässigen sogenannten Wölfen zu machen.

Andererseits wird dem Schornsteinfeger eine gute und vollständige Reinigung zur Pflicht gemacht.

§ 4.

Die Schornsteinfeger sind ebenfalls verpflichtet, bei dem Fegen der Schornsteine die in dem Gebäude vorhandenen Ofenröhren nachzusehen, auch wenn die Reinigung derselben nicht von ihnen verlangt werden sollte, und bei befundenen Mängeln oder mangelhafter Reinigung hiervon-Anzeige zu machen.

§ 5.

Die Schornsteinfeger haben über alle von ihnen gereinigten Schornsteine und Rüge ein genaues Protocoll zu führen, hierin auch die befundenen Mängel zu bemerken, und Verzeichnisse hierauf den beikomenden Behörden in den von letzteren zu bestimmenden Zwischenräumen, mindestens aber halbjährlich einzureichen.

§ 6.

Zu widerhandlungen der Einwohner gegen die Vorschriften dieser Verfügung oder Vernachlässigung abseiten der angestellten Schornsteinfeger hinsichtlich der ihnen auferlegten Pflichten werden mit Geldbußen bis zu 10 Thlr., event. verhältnismäßiger Gefängnißstrafe, bestraft.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
W. v. Rumohr.

Den 19. Juni 1889.

Die vorstehende auch für das Herzogthum Holstein gültige Polizeiverordnung wird hierdurch bekannt gemacht.
Der Königliche Landrath.

5. Juli 1889

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in der Treene von der Grenze zwischen Kolbenbüttel und Schwabstedt bezw. dem gegenüberliegenden Punkte der Seether Gemarkung bis zu den Sielzügen bei Friedrichstadt und dem Treenebeich zwischen Kolbenbüttel und Friedrichstadt wird am Freitag, den 12. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Gasthause „Stadt Hamburg“ hieselbst für Rechnung der beteiligten Gemeinden öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen bei den Gemeinde-Vorständen in Seeth und Kolbenbüttel und auf dem Rathhause in Friedrichstadt zur Einsicht aus.
Friedrichstadt, den 5. Juli 1889.

Der Bürgermeister.

8. Juli 1889

Warnung.

Da das Betreten meines Landes von Unbekommenen in letzter Zeit überhand genommen hat, erkläre ich hiedurch:

Das Betreten meines Landes ist für Unbefugte bei Strafe von 20 Pfg. verboten.
Hornhällig, den 8. Juli 1889.

Frau Witt und Verwalter.

10. Juli 1889

× Kolbenbüttel, 10. Juli. Kürzlich starb im Werkhause zu Kolbenbüttel eine 86jährige Frau. Die Anstalt war bis dahin von 16 Insassen bewohnt, welche zusammen das hohe Alter von 1176 Jahren aufwiesen; das ist für die einzelne Person ein Durchschnittsalter von 73½ Jahren.

27. Juli 1889

Eiderstedt in alter Zeit.

Bei der Wanderung durch Eiderstedt, um die einzelnen Kirchspiele, Flecken und Städte zu betrachten, gehen wir am passendsten von Friedrichstadt aus, erst durch das eigentliche Eiderstedt mit seinen 8 Gemeinden, dann durch Evershop mit seinen 6, und endlich durch Uthholm in den zwei Abtheilungen mit seinen 4 Gemeinden.

Wir kommen zuerst nach Kolbenbüttel (Kolbenbüttel), auf dessen Gebiet wir gleich, nachdem wir aus Friedrichstadt gegangen sind, gelangen. Wir wenden uns aber, ehe wir die Straße über den Kirchort besuchen, noch erst, um den östlichen Theil Eiderstedts kennen zu lernen, nordöstlich und gehen durch den Fresenkoog, 625 oder 635 Demat 5 Saat groß, der auch an der Treene liegt und aus dem Vorlande der Treene 1570 auf Herzog Adolphs Veranstaltung gewonnen ist und der, Buschwert und Pfähle ungerechnet, 139 000 Ctmf. gekostet haben soll. Erst wurde er an eingewanderte Holländer verpachtet. Nun zahlen die Besitzer oder Erbpächter einen Canon von ihren Ländereien, außer neu hinzugekommenen Steuern, und die zu Eiderstedt gelegten 810 Demat mit 9 Haubergen und einem Hause stehen mit Kolbenbüttel in Kirchen-, Schul- und Armenangelegenheiten in Verbindung und tragen diese Lasten da. Die übrigen 300 Demat werden die Schwabstedter Herrnhallig genannt. Herrnhallig ist aus dem Eiderstedter Deichverbande entlassen, hat auch nicht Theil an der Kolbenbüttler Wasserlösung. Eine kleine Districtschule befindet sich hier. Eine zweite Districtschule ist am Norddeich, da gerade der Herrnhallig gegen Norden hin anreihen. Der Peters- oder Lehnhardtstrog, dann nordwestlich davon der Dammkoog, groß 1188 Demat 3 Saat 3 Muthen, wovon Kantrumdeich zu Husum (Milsstedt) gehört, und wieder südlich davon der Dingsbüllkoog; Røge, von deren Einbeichung und Landbefestigung und der mühsamen Durchdämmung der Nordereider bereits erwähnt worden ist. — Uebrigens sind näher an Kolbenbüttel: der Badenkoog, groß 297 Demat 11 Saat, nördlich und nordwestlich vom Kirchorte, und mehr zu Süden der Straße bis nach der Eider zu belegen: Drandersum, 293 Demat, und Westerbüll, so wie der Schmenkentrog, früher ein Theil des zu Wigwort gehörenden Joh. Adolphs- oder Neu-Peterstrog, groß 80 Demat, dann nach Westen mehr und Wigwort zugekehrt: Büttel, Wallbüll, Mesbüll.

Wir wenden uns von Nordosten, da wir solcherge-
gestalt die Umgebung der Straße uns haben ange-
geben lassen und bemerkt haben, daß das Kolben-
büttler Gebiet größtentheils guter Marschboden ist,
theilweise mehr zum Pflügen geeignet und meistens,
wenn es vermiethet wird, zu guten Preisen ver-
miethet, weil es so nahe mit Friedrichstadt und mit
der Geest liegt, und daß da recht ansehnliche Höfe
sind, die Wohlstand verrathen. — Wir wenden
uns nach der Straße bei der Kirche. Sie ist nur

theilweise eine wirkliche Straße mit Häusern auf
jeder Seite. Daran reihen sich verschiedene Häuser
am Deiche und an dem früheren Wege und Fuß-
steige nach Friedrichstadt. Die Kirche ist sehr ver-
schönert in neuerer Zeit (1826—1830); der vom
Bliß getroffene Thurm auf der Kirche neu gebaut;
die Stühle in der Kirche neu gemacht, ein Gang
statt zweier eingerichtet; gußeiserne Fenster sind
angebracht; ein schöner marmorner Taufstein ge-
schenkt von Lehnsmann Peters Kindern; das Ganze
ausgemalt einfach und nett; auch die Orgel für
1800 Ctmf. in den 3—4000 Ctmf. Baukosten des
Jahres mit begriffen, durch Wohlthät. erneuert.
(Der Organist Bruhn baute sich nachher selbst eine
Orgel.) — Auf dem geräumigen Kirchhofe sehen
wir die 3 Steine, worunter Cornelius von der
Boo, der unter einer Linde hier die erste evangelische
Predigt gehalten hat, begraben liegt; ferner das
dem Lehnsmann Peters gesetzte Denkmal und end-
lich die Gräber, wo die bei Friedrichstadt gefalle-
nen und hierher gebrachten Opfer des Bombard-
ments und Stürmens, reichlich hundert, begraben
sind. Auf dem Begräbniß der 25 Dänen ist nachher
ein schönes Denkmal errichtet.

Bis 1819 sind hier zwei Prediger gewesen.
Der damalige Diaconus S. Peters, der schon seit
1815 für den inspendirten Pastor Andresen fungirt
hatte, ward der erste alleinige Prediger hier. Ihm
folgte Joh. Springer 1826, der 1849 als Propst
nach Segeberg versetzt ward. (Fortf. folgt.)

28. Juli 1889

h. Kolbenbüttel, 28. Juli. Am 27. Juli
hielt der Kriegerverein zu Kolbenbüttel seine viertel-
jährliche Versammlung ab; fast sämtliche Mit-
glieder waren gegenwärtig. Der Vorsitzende, Lehrer
Ballerstaedt, eröffnete die Versammlung mit geschäft-
lichen Mittheilungen und sprach dann über den
deutschen Kriegerbund. Mit einem Hoch auf Se.
Majestät den König von Preußen und Kaiser von
Deutschland Wilhelm II. schloß der Redner. Es
wurde nun über die Sedanfeier verathen. Der
Verein besucht am 1. September, Sonntag, das
Gotteshaus, und versammelt sich am Abend zu
einem gemüthlichen Beisammensein im Vereinslocal.
Es sollen Ehrengäste geladen werden. Für eine
Vereinsfahne wurden zunächst 20 M zurückgelegt
und bestimmt, daß zu demselben Zweck vierteljähr-
lich 5 M belegt werden. Zum Schluß hielt Lehrer
Rathje einen längeren Vortrag über: Deutschland
vor, während und nach dem 30jährigen Krieg. Die
Kameraden folgten dem Vortrag mit regem Inter-
esse und sprach der Präses dem Redner den Dank
der Versammlung aus.

30. Juli 1889

Eiderstedt in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Bei Drandersum denken wir an den berühmten Rathmann Peter Sag, der nach Falts Einleitung zu Heimreichs Chronik ein geborener Nordstrander war, eine gelehrte Bildung empfangen hatte und nun, nachdem er einen Hof in Drandersum erheirathet hatte und Rathmann geworden war, seine Mühe den vaterländischen Forschungen und der Aufzeichnung alter Geschichten widmete. In einem Aufsatz, Prov. Ver. 1845 pag. 495, wird Drandersum auch als sein Geburtsort und der 1648 gestorbene Sag Lorenzen als sein Vater angegeben, und seine zahlreichen ungedruckten Schriften sind da verzeichnet. Seine Beschreibung von Friesland und Eiderstedt insbesondere, mit Zeichnungen und Notizen über die Rechtsverfassung Eiderstedts, seine Annalen, die Heimreich auch fleißig benutzt hat, werden in Handschriften aufbewahrt und sind für die Chronisten Eiderstedts eine Hauptquelle. Der Advokat Beccau in Husum hat eine Bearbeitung dieser Chronik in Händen. Er ist wohl um 1662 gestorben, wenigstens steht diese Jahreszahl auf einer Bleiplatte, die in seinem 1751 eröffneten Grabe gefunden ist. Zugleich fand man da eine Mahnung an den Gräber, Ad fossorem, von ihm selbst verfaßt:

Improbe, tolle manus, post fata quiescere fas est,
In cineres gratum, te decet esse meos.

Blehe, Berwegener, die Hände zurück! Nach dem Tod
zu ruhen gönne mir,
Denn dir geziemt dankbar dem Todten zu sein.

Koldenbüttel ist auch der Geburtsort der in der Geschichte erwähnten Anna Dvna Hoyerz, die, als des reichen Hans Dvns Tochter, ihrem Manne, dem Staller Herrmann Hoyer, 100 000 Cmt. als Brautshatz zubrachte und doch in Armuth starb. Sie hat sich als religiöse Schwärmerin zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bekannt gemacht.

Wenn Niemann in seiner Landesbeschreibung erwähnt, daß Koldenbüttel seiner Lage nach gewissermaßen der Schlüssel von Eiderstedt, in vormaligen Kriegen am Mehrsten gelitten habe, so ist allerdings auch von den traurigen Ereignissen 1850 in Koldenbüttel wohl am Mehrsten zu sagen und zu erzählen; doch haben 1700 und 1713 Tönning und dessen Umgegend und Koldenbüll gewiß am Mehrsten gelitten, und 1253 war Dvnswort nicht weniger als Koldenbüttel der Kriegsschauplatz. In den Dithmarscher Fehden, 1415 litten besonders die Kirchspiele Dvnswort, Rating, Bollervied, im dreißigjährigen Kriege Oster- und Westerbever.

Die Verarbeitung von Wolle für die Fabriken in Friedrichstadt hat, da diese meist eingegangen sind, hier keine Bedeutung mehr. Der Absatz von Produkten, worunter wohl auch Ruchengewächse sind, in Friedrichstadt, wo jeden Freitag Wochenmarkt ist, ist, wie überhaupt der Verkehr mit dieser

Stadt, recht beträchtlich. Auch ist die nahe Stadt nicht nur für die Koldenbüttler ein angenehmer Anblick, sondern auch auf die Ausschmückung der Höfe in dieser Gegend und ihrer Gärten haben die Nähe der Stadt und der Verkehr mit Städtischgebildeten Einfluß gehabt. Wir finden südlich von der Chaussee, auf der wir uns weiter begeben, außer andern schönen Höfen nah und fern bis an die Eider hin, besonders noch den sogenannten Staatshof (Stallerhof), vom Staller Baron von Bersdorf, der hier gewohnt.

6. August 1889

h. Koldenbüttel, 6. August. Die Schweine-
seuche, Rothlauf, tritt in diesem Jahre in unserem
Land wieder äußerst verheerend auf. Alle Mittel,
die dagegen empfohlen und gebraucht sind, haben
sich als wirkungslos erwiesen. In der „Land-
wirthschaft und Industrie“ Heft 8, Jahrgang 21,
gibt der Domainenpächter Herr Blau-Warlin
folgenden Rath: Durchräucherung der Ställe, in
welchen sich das von der Krankheit befallene Vieh,
nicht bloß die kranken, sondern auch die gesunden
Thiere befinden, mit erhitzter, gereinigter Karbol-
säure. Die Karbolsäure geht, wenn sie stark er-
hitzt wird, leicht in Dampf über und durchräuchert
so den Stall. Die heilsame Wirkung dieses be-
kannten Desinfektionsmittels sucht der genannte
Herr darin, daß die Thiere die Karboldämpfe ein-
athmen und der Ansteckungsstoff, welcher zunächst
in den Lungen und Athmungsorganen der Thiere
auftritt, durch die Dämpfe getödtet wird. Auch
eine starke Räucherung kann nicht schädlich werden.
Das Mittel ist überaus billig und in jeder Apo-
thek zu haben. Die Verdampfung der Karbol-
säure ist durch Aufgießen kleiner Quantitäten auf
erhitzte eiserne Schaufeln leicht auszuführen. In
bisher angewandten Fällen soll sich das Mittel
völlig bewährt haben.

1. September 1889

h. Koldenbüttel, 1. September. Der Krieger-
verein zu Koldenbüttel feierte das Sedanfest am
Vormittage durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang.
Herr Pastor Janz hielt eine Predigt, die von
Waterlandsliebe durchglüht, eine echte Soldaten-
predigt, kurz und gedrängt, das Herz erwärmte.
Wie der Verein geschlossen zum Gotteshause mar-
schirte, so auch zurück. Vor dem Vereinslokal hielt
der Präses, Herr Lehrer Ballerstaedt, eine kurze
Ansprache und brachte dann das Hoch auf Se.
Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. aus,
in das die alten Soldaten kräftig mit einstimmten.
Koldenbüttel hat einen reichen Flaggenschmuck an-
gelegt. Am Abend versammelten sich die Kameraden
mit ihren Ehrengästen. Neben und Gesang

von Vaterlandsliedern gaben der Feier die rechte Weihe. Der Vorsitzende sprach über die Bedeutung des Sedantages und die Mahnung, die für das deutsche Volk in dem Feste liegt. (Siehe Artikel Sedan.) Die Nationalhymne wurde von der Versammlung stehend gesungen. Neben auf das Heer, auf die Kaiserin, Bismarck und Moltke wurden von Herrn Pastor Jansz, den Herren Lehrern Pahl und Rathje gehalten. Das ganze Fest zeugte davon, wie die Sedanfeier eine immer allgemeinere im Volke wird und wie gerade die Kriegervereine, recht geleitet, die Vaterlandsliebe in der Familie und Gemeinde pflegen, stärken und fördern.)

4. September 1889

Koldenbüttel, 4. Septbr. Am 30. v. Mts. wurden in der Kieler Jacobikirche die Candidaten der Theologie Jürgen Wilhelm Peters aus Koldenbüttel und Martin Kullfs aus Todenbüttel durch den Generalsuperintendenten Dr. Jensen ordinirt. Der Candidat Peters ist dem Kirchenpropst Schütt in Lütjenburg und der Kandidat Kullfs dem Kirchenpropst Martens in Neustadt i. S. zur Ausbildung als Pfarrvikar zugewiesen.

7. Oktober 1889

Koldenbüttel, den 7. October. 1889.

Standesacte

pro Juli, August, September.

Geburten:

- 12. Mathilde, T. des Hofbesizers Peter Christian Todsen, geb. 30. Juli.
- 13. Juliane Christine, T. des Arbeiters Johann Heinrich Clausen, geb. 3. Septbr.
- 14. Jens Johannes, S. des Arbeiters Herrmann Boyßen, geb. 10. Septbr.
- 15. Sophie Henriette, T. des Lehrers Christian Dethlef August Rathje, geb. 16. Septbr.

Eheschließungen:

- 8. Der Arbeiter Arthur Ferdinand Bernhard Agen aus Wpck, verh. mit der Dienstinagd Anna Friederica Bartels aus Koldenbüttel, am 7. Juli.

Sterbefälle:

- 20. Der Landmann Jacob Greve, 75 Jahre alt, gest. 19. August.

Der Standesbeamte: H. Mertens

14. Oktober 1889

Koldenbüttel, 14. October. In dem Kirchspiel Koldenbüttel ist der Streit zwischen dem Kirchencollegium und der Gemeinde in Betreff der Nummertafeln in der Kirche noch nicht beendet, obgleich das königl. Consistorium gegen die Entscheidung der Propsteisynode auf Befassung der vom Collegium eingerichteten Tafeln erkannt hat. Wie wir hören, hat die Gemeinde dieser Tage wieder eine mit vielen Unterschriften versehene Beschwerde gegen das Erkenntniß des Consistoriums bei dem Cultusministerium eingereicht. Es wäre zu wünschen, daß eine endgültige Entscheidung der obersten Instanz baldmöglichst eintreffe.

18. Oktober 1889

h. Koldenbüttel, 18. Octbr. Der 18. October ist ein wichtiger Tag in der deutschen Geschichte. Am 18. October 1813 wurde die Macht Napoleons I. auf dem Schlachtfelde von Leipzig vernichtet; Der 18. October (1831) ist auch der Geburtstag unseres verstorbenen Kaisers Friedrich III. So ruft der 18. October den herben Verlust, der das ganze deutsche Volk mit dem Tode seines Lieblingskaisers traf, aufs neue in uns wach. War es dem Verstorbenen auch nur eine kurze Spanne Zeit vergönnt, sein Volk als Kaiser zu beglücken, so wird er in demselben doch für alle Zeiten fortleben als des größten Kaisers großer Sohn. Durch sein leutseliges und herzugewinnendes Wesen ist die Einigung der deutschen Stämme 1870 besiegelt worden. Unter seiner Führung haben die nord- und süddeutschen Volksstämme den alten Erbfeind bei Weißenburg, Wörth und Sedan zu Boden geworfen, den deutschen Kaiserthron in Versailles errichtet und das hochmüthige Paris gedemüthigt. War es doch die köstlichste Frucht seiner ersten Siege, daß bei den Süddeutschen jeder Groll früherer Jahre aus den Herzen schwand, und sie fest mit dem übrigen deutschen Heer verbunden wurden. Je näher das Volk Kaiser Friedrich kennen lernte, desto höher wuchsen Liebe und Hoffnung; er wurde im besten Sinne des Wortes „sein Liebling“. Er war nicht nur ein König an Gestalt, sondern auch an Herz und Sinn. Das deutsche Volk hatte die größte Hoffnung auf ihn gebaut; er war sein Stolz und seine Wonne. Alle Hoffnungen wurden durch die Krankheit, die sich gar bald als eine unheilbare erwies, vernichtet. Mit Zittern und Bangen verfolgte das ganze Volk den Verlauf der Krankheit. Für keines Fürsten Genesung ist wohl je vordem von einem ganzen Volke, ja selbst von Kindern, so heiß gebetet worden, als wie für die des Kaisers Friedrich. Groß war der Verstorbene als Feldherr, größer als Christ in seinem Leiden, und sein Wort: „Verne zu leiden, ohne zu klagen“ verdiente in jedem deutschen Hause unter Glas und Rahmen aufbewahrt zu werden. Nicht die schwerste Krankheit, erst der Tod konnte seinem Pflichtgefühl ein Ende setzen. Sein Bild, sein Angebenken wird für alle Zeiten im Herzen des deutschen Volkes fortleben.

12. November 1889

× Koldenbüttel, 12. Novbr. Gestern fand vor der Flensburger Strafkammer die Fortsetzung der am Freitag unterbrochenen Hauptverhandlung gegen den Fuhrmann Johann Heinrich Gosh aus Koldenbüttel wegen Diebstahls statt. Der Angeklagte war vom Lönninger Schöffengericht zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er dem Landmann Pauls in Wüchhof von dessen Moor ein Fuder Torf gestohlen haben sollte. Zwei Zeugen bekundeten nach den F. N. auf das Bestimmteste, daß sie im Sommer 1888, den Angeklagten vom Moore des Landmannes Pauls mit einem Fuder Torf kommend gesehen hatten. Pauls gab an, daß ihm im Sommer 1888 für ca. 300 M. Torf gestohlen sei. Der Gerichtshof hob das Erkenntniß der ersten Instanz auf und sprach den Angeklagten frei, weil es aus den Aussagen der Belastungszeugen nicht klar hervorgehe, daß der Angeklagte das Fuder Torf, welches die Belastungszeugen ihn hatten fahren gesehen, auch wirklich von dem Pauls'schen Moore widerrechtlich genommen sei.

IX. Der frühere Hof Koldehörn

Ein Bericht von Hans Knutz - veröffentlicht im Heimatkalender „Zwischen Eider und Wiedau“, Nordfriesland 1989 -

Der frühere Hof Koldehörn

Hans Knutz

In der Ecke zwischen dem Johann-Adolfs-Koog bei Reimersbude und dem Koldenbüttler Drandersum-Koog liegt heute eine riesige verlassene Warft. Hier stand früher der große Hof Koldehörn, dessen umfangreiche Ländereien (ca. 120 ha) mit Ausnahme von 2 Fennen im Johann-Adolfs-Koog in den Kögen Drandersum und Westerbüll in Koldenbüttel lagen.

Dieser stattliche Hof wurde im Juli 1914 bei einem nächtlichen Gewitter durch Blitzschlag völlig eingäschert. Der riesige Feuerschein, an den ich mich noch sehr gut erinnern kann, war weithin im Umkreis zu sehen. In der Heimatzeitung wurde in einem Artikel unter dem Datum vom 28. Juli 1914 über dieses Geschehen u. a. berichtet: Der Hof Koldehörn war einer der ältesten und schönsten Haubarge Eiderstedts und bei seiner prächtigen Lage eine Zierde der Landschaft. Er ist bereits seit mehreren Generationen im Besitz der Familie Johnsen gewesen, und manches wertvolle Familiengut, unter anderem ein seltenes Service im Werte von 600 Mark sowie ein großer massiveichener Schrank, sind durch das Feuer vernichtet worden.


Noch lange Zeit nach dem Brand erinnerte ein kostbares schmiedeeisernes Portal an den Wohlstand der einstigen Bewohner. Leider ist es mir bis heute nicht möglich gewesen, eine Fotografie des stolzen Anwesens zu beschaffen.

Interessant ist die Geschichte des Hofes, über die Pastor Bruhn, Koldenbüttel, im 1. Band seiner Chronik über Koldenbüttel berichtet hat. Hier soll nach seinen Ausführungen in der Zeit der Wikinger, die ihre Seeräubernester stets an bedeutenden Wasserströmen angelegt hatten, eine ihrer Hauptburgen gelegen haben. Ein solcher Strom war zweifelsohne vor der Eindeichung der an der Eider in Witzwort und Koldenbüttel liegenden ausgedehnten Eiderwatten der riesige Eider-Treenelauf so kurz vor der Einmündung in die Nordsee.

Die Wikinger betrieben, nachdem sie – wie Pastor Bruhn schreibt –, in der Zeit vom 8. bis 11. Jahrhundert aus der Gegend von Alt-Uppsala hier eingedrungen waren, neben Fischerei und Wattenjagd zur Hauptsache Seeraub, d. h. nicht nur Raub auf See, indem sie Kauffahrteischiffe überfielen, sondern ebenso Raub an fremden Küsten, wo sie oft recht unsanft mit der überfallenen Bevölkerung umgingen, so daß in allen fränkischen Kirchen sonntags gebetet wurde: Vor den Vikingern und ihrer Wut, schütze uns, o Herre Gott.

Ein Besuch im Haithabu-Museum bei Schleswig gibt aber ebenso Kunde von der Tätigkeit als friedliche Handwerker, die ihre Produkte als Händler in weit entfernten Seegebieten absetzten.





HUK-COBURG
Da bin ich mir sicher

Hans-Peter Schütt
Versicherungsfachmann (BWV)
Vertrauensmann der HUK-COBURG

Telefon 04881 1525
E-Mail: H.Schuett@hukvm.de
Internet: www.hpschuett-freenet.de
Geschwister-Lorenzen-Ring 51, 25840 Koldenbüttel

Nach dem Schadenfeuer von 1914 waren die großen Kellergewölbe, die aus der Wikingerzeit stammen sollen, von riesigen Schuttmassen überdeckt. Pastor Bruhn hat aber diese Anlagen vor dem Brand mit eigenen Augen besichtigen können und schreibt, daß sie sehr weiträumig und mit vielen Gängen versehen waren. Sie dienten wohl als Lagerplatz für geraubtes Gut. Weiter befanden sich eiserne Ringe, eingelassen in die Wandquader, angebracht, an die man Gefangene anketteten konnte, bis man sie gegen ein Lösegeld freikaufen ließ.

Als große Jungs haben wir wiederholt die Brandruine aufgesucht, hauptsächlich wegen der vielen Äpfel, Birnen und Pflaumen, die in dem östlich neben der hohen Warft liegenden großen Obstgarten in reichem Maße vorhanden waren.

Wir konnten aber auch einen Blick durch die stark vergitterten Kelleröffnungen im Westen der Warft werfen und so einen begrenzten Teil des geheimnisvollen Gewölbes in Augenschein nehmen.

Nun noch einige Ausführungen zu den Besitzern des Hofes. Nach ein paar Vorbesitzern wie Metzger, Thams und Sohn, Hinrich Nanning aus Oldenswort, Bürgermeister Jonas in Friedrichstadt, wird im Jahre 1800 aus der Hand von Tete Mahmens jun. Ingwer Carsten Hansen Eigentümer des Hofes, der aber bereits 1826 infolge eines Badeunfalls in einer Kuhle früh verstirbt. Dieser war verheiratet mit Ingeburg Catharina Levsen.

Ergreifend ist die von der Witwe aufgegebene Traueranzeige. Hier heißt es: Es hat dem Allwaltenden heute gefallen, meinen geliebten Ehemann Ingwer Carsten Hansen in der frühen Blüte seines Lebens und im fünften Jahr unserer glücklichen Ehe, durch einen plötzlichen Tod, kaum 29 Jahre alt, zu sich zu fordern. Wer den guten Hingeschiedenen und unsere froh verlebten Tage teilnehmend kannte, werden mich und meine drei kleinen Kinder eine Zähre nicht versagen, noch verargen, wenn ich bekenne, daß ich wähnte, an ihm den Himmel auf dieser Erde zu besitzen, sein Hinscheiden mir aber die Wahrheit bestätigt hat, daß alles hier auf Erden eitel ist.

Nur Zeit und Religion vermögen mich in meiner schmerzlichen Lage zu trösten. Der Teilnahme unserer Freunde und Verwandten halte ich mich auch ohne Beileidsbezeugung versichert.

Witzwort, d. 8. Juni 1826

Ingeburg Catharina Hansen, geb. Levsen.



<p>Pferdefutter große Auswahl</p>	<p>Hundefutter</p>	<p>Katzenfutter</p>
<p>Super - Preise.</p>		
<p>Pferdezubehör Reitsportartikel</p>		
<p>Es lohnt sich bei uns anzufragen.</p>		
<p>Mittel gegen Armeisen für drinnen draußen , bei</p>		
<p>Detlef Futtershop Mühlenstraße 13 - 25840 Koldenbüttel</p>		
<p>Tel. 04881 / 936903 Fax 04881 / 936904 Hany 0173-4740491</p>		
<p>Ladenzeiten Mo.bis Fr. 16:00 bis 19:00 Uhr Sa. 9:30 bis 12:00 Uhr</p>		

Wie nüchtern sind doch demgegenüber die Traueranzeigen der heutigen Zeit.

Die Witwe heiratet 1928 Claus Hinrich Stamp, der nun als Ehenachfolger von Ingwer Carsten Hansen den Hof mit allen Rechten und Pflichten verwaltet. Er wurde hier in Witzwort Kirchenältester. Es geht aus dieser Ehe der Sohn Peter Stamp hervor, der nun mit den Stiefgeschwistern aus erster Ehe aufwächst und 1858 nach dem Tod des Vaters zunächst den Hof übernimmt, ihn aber im gleichen Jahre an den Sohn Heinrich Christian Hansen aus der ersten Ehe übergibt. Daß die ganze Sorge der Mutter ihm galt, geht aus einem Brief hervor, den sie ihm schreibt, als er als junger Mann den elterlichen Hof verlassen hat, um sich in einem Fremdbetrieb weitere landwirtschaftliche Kenntniss anzueignen.

Der Brief hat folgenden Inhalt: „Lieber Heinrich! Schon öfters habe ich in Gedanken an Dich geschrieben seit Deiner Abreise, aber bis jetzt ist die Vollführung unterblieben. Bei Deiner Abreise flossen Dir noch viele Tränen nach, namentlich von meiner Seite, und so mancher Seufzer stieg empor aus mir für Dein ferneres Wohl und ich flehte zum Höchsten, daß ein schützender Engel Dich stets überwachen und von jeder Gefahr abhalten möge, die Dich zur Verführung locken könnte. O guter Heinrich, möchte ein solcher Engel Dein Leiter und Führer werden durch dieses Erdenleben, so wirst Du Dich auch stark fühlen und kämpfen gegen jegliche Versuchung, die Dir naht, um einst den Sieg der Krone davonzutragen. Vieles, ja vieles liegt mir noch am Herzen für Euch erwachsenen Kinder, wo Euer Vater schon so lange im Schoß der Erde ruht. Doch ich muß abbrechen vom Schreiben, da meine Schwäche es mir nicht erlaubt, ferner zu schreiben. Zu Michaelis erwarten wir Besuch von Dir, oder 8 Tage vordem, wenn Dein Herr es Dir erlaubt.

Jetzt die besten Grüße von allen und namentlich von Deiner Dich innig liebenden Mutter Ingeburg.“

Es liegen noch weitere Briefe in Gedichtform von beiden Schwestern an den Bruder Heinrich vor, welche gleichfalls die enge Vertrautheit in der Familie zum Ausdruck bringen.

Heinrich Christian wurde später Ratmann für den östlichen Teil der Landschaft Eiderstedt.

Der letzte Besitzer von Koldehörn war Nicolaus Johnsen, der ohne leibliche Erben verstarb.

Heute ist die geschichtsträchtige Warft vom jetzigen Eigentümer mit Buschwerk und Bäumen bepflanzt und wird inmitten der Marschlandschaft zu einer einsamen Oase der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, die von dem historischen Geschehen in alter Zeit nichts mehr erkennen läßt.



Victoria Versicherung
Hauptagentur
Roland Strauss
Eiland 6, Friedrichstadt
Tel. 937937 Fax 937938

X. Nachrufe

Der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ trauert um drei seiner Mitglieder, um seinen **Ehrenvorsitzenden Carsten Paulsen** und seine Mitglieder **Peter Lütt** und **Christian Kobarg**.

...

Carsten Paulsen † 2004

Auf Initiative von **Carsten Paulsen** wurde der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte e.V.“ 1996 gegründet. Mit großem Engagement, mit unermüdlichem Fleiß und viel Liebe zu seinem Heimatdorf Koldenbüttel hat er den Verein von 1996 - 2002 als 1. Vorsitzender geleitet und geprägt. Carsten wirkte durch seine Vorbildfunktion. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn 2002, den Vorsitz aufzugeben. In Würdigung seiner großen Verdienste um den Verein ernannte dieser ihn 2002 zu seinem **Ehrenvorsitzenden**.

Carsten Paulsen hat sich um unseren Verein verdient gemacht. Wir danken ihm für seine vorbildlich geleistete Arbeit.

...

Peter Lütt † 2003

Peter Lütt danken wir für sein Interesse an unserem Verein und seine langjährige Mitgliedschaft.

...

Christian Kobarg † 2004

Christian Kobarg war von Beginn an Mitglied in der Kombüttler Dörpsgeschichte. In seinem Hause fand die Dörpsgeschichte ihr erstes Zuhause. Dafür danken wir ihm.

...

Die Kombüttler Dörpsgeschichte wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

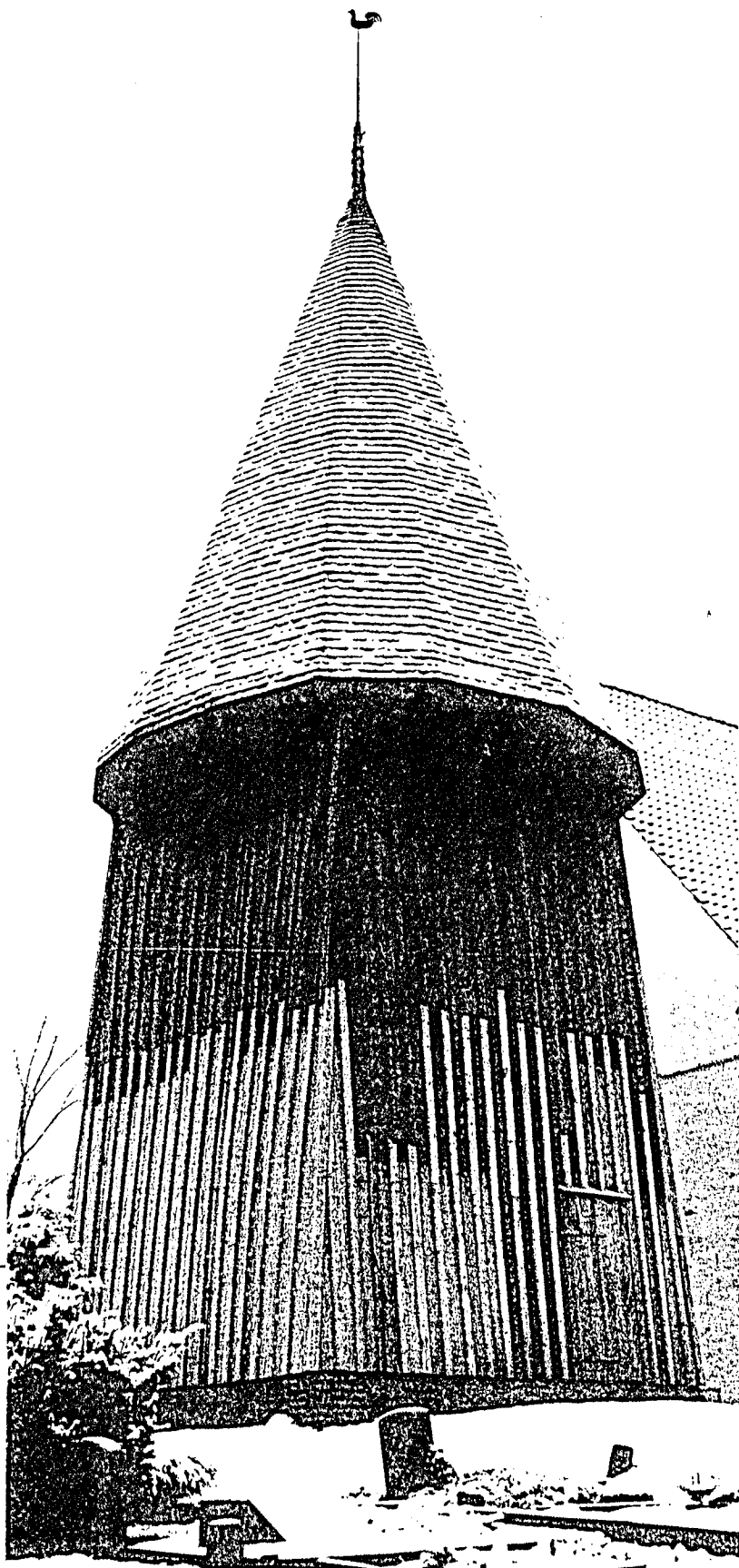


Foto: W. Müller, Feb. 199

Koldenbüttler Glockenstapel

XI. Eintragungen aus dem Poesie-Album von Anne Gosch, das Anke und Christian Kobarg der Dörpsgeschichte zur Verfügung stellen

1) Eintragung von Pastor Emil Bruhn am 16. Januar 1907 - Fotokopie -

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.
(Paul Gerhardt).

Koldenbüttel, 16. Jan. 07. Zur Erinnerung
an
Deinen Pastor
E. Bruhn

„Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit“.
(Pauls Gerhardt)

Koldenbüttel, 16. Jan. 07 Zur Erinnerung
an
Deinen Pastor
E. Bruhn

2) Eintragung von Lehrer H. Pahl am 6. Februar 1907 - Fotokopie -

Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.
(Paul Gerhardt)

Zur Erinnerung an
Deinen Lehrer
H. Pahl

Koldenbüttel,
d. 6. Februar 1907.

„Wenn Dich Menschen kränken,
durch Verrat und Trug,
sollst Du fromm gedenken,
was Dein Herr ertrug.
Kommen trübe Tage,
sieh allein auf ihn,
freundlich, ohne Klage,
geh durch Dornen hin!“

Zur Erinnerung an
Deinen Lehrer
H. Pahl

Koldenbüttel, d. 6. Februar 1907

3) Eintragung von Eliesabeth Witt vom 9. II. 07 - Fotokopie -

Allzeit im Herrn!

Mit Worten und mit Werken
tu, was du tust vor seinem Angesicht,
So wird dein Geist zu jeder Pflicht dich stärken,
So gibt sein Wort auf jedem Weg dir Licht.
In seinem Namen geh' ans Werk am Morgen,
das Kleine tu, sowie das Große gern.
„Allzeit im Herrn!“

Worte zur Erinnerung
an
Deine Mitkonfirmandin
Eliesabeth Witt

Koldenbüttel, d. 9. II. 07.

„Allzeit im Herrn!
Mit Worten und mit Werken,
Tu, was du tust vor seinem Angesicht,
So wird dein Geist zu jeder Pflicht dich stärken,
So gibt sein Wort auf jedem Weg dir Licht.
In seinem Namen geh' ans Werk am Morgen,
das Kleine tu, sowie das Große gern.
„Allzeit im Herrn!“

Worte zur Erinnerung
an
Deine Mitkonfirmandin
Eliesabeth Witt

Koldenbüttel, d. 9. II. 07